

Bluts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Posten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

35. Jahrgang.

N. 96.

Donnerstag, den 16. August

1888.

Begeperrung betreffend.

Der innerhalb des Eibenstocker Staatsforstrevieres gelegene Theil des von Schönheiderhammer nach Wilzschhaus führenden Communicationsweges und zwar zwischen dem Forsthaufe an der Mulde und dem alten Wiesenhaufe soll in der Zeit vom 20. bis 25. August dieses Jahres einer Aufbesserung unterzogen werden.

Während dieser Zeit hat daher auf dem bezeichneten Tracte des genannten Communicationsweges jeder Verkehr zu unterbleiben und wird letzterer auf die alte Rautenfranz-Eibenstocker und Wilzschhaus-Schönheider Straße verwiesen.

Schwarzenberg, am 11. August 1888.

Königliche Amtshauptmannschaft.

3. St. Dr. Dieß.

Stg.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 25. Juni 1888 werden nachstehend die Bedingungen veröffentlicht, welche der Stadtrath in Gemäßheit von § 138 Absatz 1 der Localbauordnung für Eibenstock über die Bebauung des zwischen der Schneebergerstraße, der Muldenhammererstraße und der inneren Stadt gelegenen Arealen der Freihöfe und des Pfarrlehns festgestellt hat.

Eibenstock, den 14. August 1888.

Der Stadtrath.

In Vertretung: Com.-Rath Hirschberg.

St.

Baubedingungen

zu dem für die Bebauung des zwischen der Schneebergerstraße, der Muldenhammererstraße und der inneren Stadt gelegenen Freihof- beziehentlich Pfarrlehnsareales entworfenen Bauplans.

Die nach dem Bauplane vorgesehenen Straßen A — B — C — D und F — C — K erhalten einschließlich der Fußwege und Schnittgerinne eine Breite von 12 m, die übrigen eingezeichneten Straßenlinien eine solche von 10 m.

Betreffs der fiscalischen Schneeberger- und Muldenhammerer-Straße ist zugleich den von der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg betreffs der Errichtung von Neubauten an diesen fiscalischen Straßen zu stellenden Bedingungen nachzugehen.

II.

Die Lage und Richtung der Straßen ist auf dem Bauplane dargestellt. Die eingezeichneten Straßenlinien gelten als Baufluchtlinien.

In diesen Straßen ist grundsätzlich nur die Errichtung von Wohnhäusern zulässig, welche außer dem Erdgeschoß noch wenigstens ein Stockwerk erhalten.

III.

Betreffs der Beschaffung des zur Anlegung der Straßen erforderlichen Baugrundes sowie betreffs der Herstellung der Straßen, Fußwege und Schleusen bewendet es bei der Bestimmung in § 138 Absatz 3 der Localbauordnung für Eibenstock in der Weise, daß unter der Verpflichtung zur erstmaligen Legung des Straßenpflasters überhaupt die Verpflichtung zur erstmaligen Herstellung der Straße, sei es als gepflasterte, sei es als chaussee, zu verstehen ist.

Die Friedensrede Salisburys,

welche derselbe in vergangener Woche auf dem Lordmayors-Bankett zu London gehalten hat, bildet noch fortgesetzt den Gegenstand der Besprechung in der in- und ausländischen Presse. Man kann im Zweifel sein, ob der innere Werth dieser ministeriellen Aeußerungen den letzteren eine scheinbar so hohe Bedeutung gaben oder nur der Umstand, daß wir uns in der politischen Welt bedenklich der todtten Jahreszeit nähern, in welcher die Zeitungen begierig nach jedem einigermassen interessanten Stoff zu greifen pflegen.

Lord Salisbury mußte an sich die Erfahrung machen, daß der Prophet nichts in seinem Vaterlande gilt. Alle einflussreichen Zeitungen Londons sind einig in dem Urtheil, daß die Rede zwar phrasenreich, im übrigen aber gehaltlos sei und selbst der ausgesprochene friedliche Charakter der beim üppigen Male vergapften staatsmännischen Weisheit des englischen Premiers schützt seine Aeußerungen nicht vor herber Kritik. Zum Theil mag dies bezüglich der englischen Presse darin seinen Grund haben, daß man wegen der nichts weniger als glänzenden Ergebnisse der Flottenmanöver im höchsten Grade mißmuthig ist, den Ausdruck dieser Stimmung zwar aus Patriotismus zurückhält, dafür aber begierig die andere passende oder unpassende Gelegenheit ergreift, um an dem Ministerium sein Muthchen zu kühlen; daß es ungerne ist, das gegenwärtige englische Kabinett allein zum Sündenbock zu machen für die mannigfachen Unzulänglichkeiten und Mängel, welche die englische

Kriegsflotte gelegentlich ihrer Manöver grell zu Tage treten läßt, sehen die Londoner Zeitungen nicht ein oder aber es paßt in ihren Kram, ungerecht zu sein.

Für Deutschland hat Salisburys Friedensrede auf alle Fälle eine hohe Bedeutung. Was unser junger Kaiser während seiner bisher noch kurzen Regierungszeit für den Frieden gethan hat, findet hier zum ersten Male seitens des ersten Vertreters einer anderen Großmacht eine offizielle Anerkennung. Der offiziöse Telegraph war mit seinem Auszuge aus der Rede sehr larg; insbesondere hat er eine Stelle unterdrückt oder doch unerwähnt gelassen, die vom deutschen Standpunkte aus sehr ansehnlich erscheint. Salisbury sagte nämlich, daß der jetzige deutsche Kaiser ein Amt von kolossaler Größe und fürchtbarer Verantwortlichkeit antritt, „gestärkt durch Talente, die er von glänzenden Ahnen deutscher und englischer Seite geerbt hat. Für alles, was in ihm gefunden wird, sind wir berechtigt, mindestens die Hälfte für das englische Blut, von dem er abstammt, zu beanspruchen und wir haben jeden Grund für die Annahme, daß er seine deutschen Ahnen, wie seine englischen, durch das Verfahren, welches er einschlagen wird, ehren werde.“

Man kann unmöglich annehmen, daß Salisbury in der Genealogie so wenig bewandert sein sollte, daß er nicht wisse, wie wenig englisches Blut in den Adern des jetzigen deutschen Kaisers rollt; war doch sein Großvater mütterlicherseits ein deutscher Prinz; deutsches Blut, stets durch deutsches Blut erneut,

rollt in den Adern des Hauses Hannover, welches auf dem englischen Throne sitzt. Doch das nur nebenher; es verdient das kaum Erwähnung, wenn nicht, entgegen der genealogischen Wahrheit, Salisbury plötzlich einen so hohen Werth auf die angeblich halbenglische Abstammung des Kaisers Wilhelm II. legte. Dies muß umsomehr auffallen, als die Person des Kaisers früher jahrelang von der englischen Presse verunglimpft wurde. Jetzt, da der Monarch in jugendfrischer, genialer Thatkraft sich die Achtung der politischen Welt zu erobern begonnen hat, bestimmt man sich in England plötzlich auf seine Abstammung.

Nicht die Blutmischung, sondern Erziehung und Gesinnung bekunden die Zugehörigkeit eines Fürsten zu seiner Nation. Im Glauben, Denken, Fühlen und Handeln ist Kaiser Wilhelm ausgesprochen ein deutscher Mann. Deutschlands berechtigtes Interesse ist sein Leitstern und insofern die englischen Interessen mit den deutschen parallel laufen, werden sie auch durch Kaiser Wilhelm ihre Vertretung finden. Sofern sie aber auch nur um eine Linie breit von diesen abweichen, sind die deutschen Interessen für den deutschen Kaiser die allein maßgebenden!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Kaiser Wilhelm empfing am Sonntag Morgen den König von Portugal bei dessen Ankunft auf dem Anhaltischen Bahnhof zu Berlin. Zu Ehren des hohen Gastes wurde am

IV.
Sind jedoch die Straßen, Fußwege und Schleusen seitens der Stadtgemeinde bereits hergestellt, oder werden dieselben in Zukunft zufolge der vorliegenden besonderen Verhältnisse seitens der Stadtgemeinde hergestellt, so daß der Anbauende sein Grundstück ohne Weiteres bebauen kann, so hat letzterer der Stadtgemeinde antheilig die Kosten der Erwerbung des zur Straße erforderlich gewordenen Arealen, sowie der Herstellung der Straße, des Fußweges und der Schleufe nach dem Verhältnis der Frontlänge des zu bebauenden Grundstücks einschließlich der eingezäunten Theile desselben zu erstatten.

Die Ertheilung der Baugenehmigung hat solchenfalls nicht eher zu erfolgen, als bis dieser Kostenbetrag erlegt oder genügend sicher gestellt ist.

In gleicher Weise kann auch in denjenigen Fällen, in welchen bei stattfindenden Anbauten nicht sogleich zur Herstellung der Straße mit Fußweg und der Schleufe längst der Anbau verschritten wird, von dem Anbauenden vor Ertheilung der Baugenehmigung der Stadtrath neben der Forderung sofortiger grundbücherlicher Abtretung des zur Straße erforderlichen Arealen noch die Stellung einer der Höhe der zu erwartenden Baukosten entsprechenden Sicherheit verlangen; diese Sicherheit bleibt stehen, auch wenn der Besitzer des Grundstücks wechseln sollte, bevor die Straße nebst Schleufe gebaut wird.

Die Art der Sicherheitsleistung hat der Stadtrath zu bestimmen.

V.

Im Uebrigen finden die Bestimmungen der Localbauordnung für Eibenstock sowie der Baupolizeiordnung für Städte Anwendung.

Eibenstock, den 25. Juni 1888.

Der Stadtrath.

Löschner, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Königlichen Finanzministeriums und unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Königlichen Oberforstmeisterei Eibenstock vom 3. d. M. wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf dem Staatsforstreviere Schönheide vor dem 24. August Preiselbeeren nicht gesammelt werden dürfen, daß das Sammeln von Waldbeeren überhaupt nur an den Wochentagen und an diesen wieder nur in der Zeit von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr erfolgen darf, ebenso ist der Handel mit denselben innerhalb des Waldes untersagt.

Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe von

3 bis 15 Mark

unnachsichtlich geahndet und haben sich die Betroffenen außerdem der Konfiskation der bereits gesammelten Preiselbeeren nebst Gefäßen zu gewärtigen.

In eine gleiche Strafe verfallen diejenigen Personen, welche vor dem angegebenen Zeitpunkte im genannten Forstreviere außerhalb der öffentlichen Wege mit Preiselbeeren betroffen werden.

Schönheide, am 8. August 1888.

Die Polizeiverwaltung des Staatsforstrevieres daselbst.
Fraude.

pr. 50 Rilo
mit
lbt
an
hen
net.
lg.
ert-
sur
gen
in,
ickstube
ds. Bl.
de auf
bahnhof
mit
nselben
edition
Straße
Ober-
Regen-
(Tulpe)
ird ge-
b. Bl.
bahn.
m. 26.
7,00
8,09
8,53
9,06
9,27
9,45
10,10
10,18
10,27
10,35
10,45
10,53
10,59
m. 26.
6,17
6,34
7,10
7,31
8,07
8,14
8,22
8,35
8,45
8,55
9,01
9,25
alt:
dorf.
nem.

Nachmittag eine Dampferpartie auf den Havelseen und nach der Pfaueninsel unternommen. Am Montag fand eine Parade der Potsdamer Garnison statt. Die Weiterreise des Königs war auf Dienstag Abend festgesetzt. — Kaiser Wilhelm soll seinen Besuch in Darmstadt zum Geburtstag des Großherzogs von Hessen, am 12. September, in Aussicht gestellt haben.

Die Taufe des jüngsten Sohnes des Kaiserpaars ist vorläufig auf den 31. d. verschoben worden. — Berlin, 13. August. Feldmarschall Graf von Moltke hat seine Enthebung von den Funktionen des Chefs des Generalstabs der Armee erbeten und erhalten. Ihre Richtigkeit bestätigt die „Kreuzzeitung“, welche sie gleichzeitig dahin ergänzt, daß Graf Moltke den Abschied unter gleichzeitiger Ernennung zum Chef der Landes-Vertheidigungs-Commission erhalten habe und damit der bewährte Rath des siegreichen Feldmarschalls der Armee dem deutschen Kriegswesen in allen wichtigen Fragen erhalten bleibe. Die Stelle des Chefs der Landes-Vertheidigung bekleidete zuletzt Kaiser Friedrich. Zum Nachfolger des Feldmarschalls in seiner Stellung als Chef des Generalstabs ist der Generalquartiermeister der Armee, Graf Waldersee, den die königliche Kabinettsordre, welche ihn zu dieser Stelle beruft, gleichzeitig a la suite des 13. Ulanenregiments, dessen Kommandeur Graf Waldersee früher war, stellt, ernannt. — In Deutschland und weit über die deutschen Grenzen hinaus wird man den Vorgang nicht als ein politisches Ereigniß, nein als ein Ereigniß von historischer Bedeutung würdigen. Der Name des genialen Feldmarschalls gehört für alle Zeiten der Geschichte unserer nationalen Wiedergeburt an und wie uns das Jahr 1888 so schmerzlich daran erinnert hat, daß jene glorievolle Epoche unserer Geschichte, die den Namen Kaiser Wilhelms des Siegreichen trägt, Band um Band löst, welches die heutige Generation mit ihr verbindet, so ist mit dem Scheiden des Grafen Moltke von seinem Posten als Chef des Generalstabs der Armee, auf welchem er so Glänzendes, so Unvergängliches leistete, ein weiterer Schritt in eine neue Zeit gethan, die ihre Schwingen regt. Möge es, das ist der Wunsch, dem Deutschen Volke in Augenblicken der Gefahr niemals an Männern fehlen, wie Graf Moltke einer war.

Frankreich. Am Sonntag hatte Boulanger einen kleinen Abstecher nach der Charente gemacht. Bei seiner Ankunft in St. Jean d'Angély kam es zu einem Aufruhr, bei welchem ein Boulanger-Gegner, Professor Perrin, mehrere Revolvergeschüsse abgab und zwei Bauern leicht verwundete. Perrin wurde sofort ergriffen, aber nach einem kurzen Verhör wieder in Freiheit gesetzt. Durch energisches Einschreiten der Gendarmerie, welche auch mehrfache Verhaftungen vornahm, gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Boulanger reiste des Abends wieder nach Paris zurück.

Locale und sächsische Nachrichten.

Schönheide. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde in unserer Nähe ein Hübenschreck verübt, den nur die gemeinste Rohheit zu Stande bringt. Ein Landwirth aus Stützengrün hatte eine größere Wiese gepachtet und das Gras derselben erst zu Beginn des schönen Wetters in voriger Woche gemäht. Am Sonnabend sollte das Heu eingefahren werden. Als aber der Besitzer mit seinen Leuten am Morgen kam, um das Heu aufzubreiten, war dasselbe zum größeren Theil verbrannt. Ein nichtswürdiger Halbunke hatte in der vorhergegangenen Nacht eine große Anzahl Schöber auf einen Haufen getragen und denselben angezündet. Hoffentlich gelingt es, den oder die Thäter zu ermitteln. Einem Gerüchte zufolge soll Reid über das außergewöhnlich schön ansehende Futter, für das ein verhältnißmäßig niedriger Pachtpreis bezahlt worden ist, die Triebfeder zu dem Schurkenstreich gewesen sein.

Johanngeorgenstadt, 14. August. Laut einer Bekanntmachung der k. l. Bezirkshauptmannschaft zu Joachimsthal und des Gemeinderaths zu Breitenbach vom 11. d. Mts. ist für die Ortsschaften Bärtingen, Salmtal, Merkersgrün, Breitenbach, Ziegenstacht und Pechöfen bis zum 30. Oktober d. J. die Hundesperre angeordnet worden. Die Ursache dazu ist folgende: Am 30. vor. Monats bis ein langhaariger Hund von weißgelber Farbe und gestuften Ohren Mittags auf der Straße nach Platten ein Schulmädchen, nahm dann seinen Lauf über Salmtal nach Merkersgrün, verletzte dort einen Knaben und bis außerdem noch mehrere Hunde. Auf den Feldern bei Lichtenstadt wurde das Thier erschlagen. Die amtsthierärztliche Untersuchung hat ergeben, daß der Hund von der Tollwuth befallen war. Während der oben angegebenen Zeit dürfen in den mitgenannten Ortsschaften Hunde nur mit einem Maulkorbe versehen frei umherlaufen oder müssen an einer Leine geführt werden. — Der vor. Sonntag von Leipzig nach hier verkehrende Extrazug brachte in 28 Wagen circa 1000 Personen in unsere Gegend.

Dresden, 14. August. Se. königl. Hoheit der Kronprinz Viktor Emanuel von Italien besuchte am Sonntag nach der Messe in der katholischen Hofkirche und nachdem er im Victoria-Hotel das Frühstück eingenommen hatte, das benachbarte

Dorf Räcknig, um hier das Moreau-Denkmal zu besichtigen. Von hier ab erfolgte die Fahrt nach Hosterwitz zur Tafel bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Georg. Nach der Tafel begaben sich Se. königl. Hoh. Prinz Georg und dessen gesammte hohe Familie mit dem erlauchtem Gaste zum Besuch der Festung Königstein. Von den Bastionen der Festung wehte reicher Flaggenzschmuck; am Thore der Festung hatten die beim Festungsbaue beschäftigten italienischen Arbeiter Aufstellung genommen, um ihrem Kronprinzen eine überraschende Huldigung zu bringen. Die hohen Herrschaften kamen in zwei Wagen von Hosterwitz über Pirna ohne jede Begleitung um 2 Uhr am Fuße der Festung an, von wo aus dieselben die benutzten Wagen nach der Stadt Königstein voraussandten. Die Prinzen trugen sämmtlich Civilanzug, Prinzessin Mathilde ein blaues Sommerkleid. Von den Stabsoffizieren der Festung empfangen und von einem herzlichen „Evviva!“ der italienischen Arbeiter begrüßt, welche von dem über diese unerwartete Begegnung sichtlich erfreuten Kronprinzen Victor Emanuel angesprochen wurden, bestiegen die hohen Herrschaften das Plateau, worauf die Festungswerke und Einrichtungen, wie Zeughäuser, Brunnen und Kasemattenanlagen unter Führung des Festungskommandanten Oberst v. Kossow, auf das Eingebendste besichtigt wurden. An der Friedrichsburg ertönten die Salven einer dort aufgestellten Salubatterie. Im Wäldchen wurden Erfrischungen angeboten; hier wohnte auch der hohe Besuch einem Theile des Concertes bei. Nach etwa 1 1/2 stündigem Aufenthalte verließen die Herrschaften die Festung und fuhren durch die Stadt Königstein nach Schanbau, woselbst in Sendig's Königsvilla das Diner eingenommen wurde. — Gestern unternahm Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Italien nebst Gefolge um 1/2 1 Uhr Mittags vom Böhmischem Bahnhofe aus abermals einen Ausflug nach der Sächsischen Schweiz. In Pirna standen zu einer Fahrt nach dem Schneeberg zwei Equipagen bereit; die Rückfahrt erfolgte 1/2 6 Uhr Abends vom Bahnhof Königstein aus, die Ankunft in Dresden um 6 Uhr 40 Minuten. Se. königl. Hoheit der Kronprinz Viktor Emanuel von Italien ist heute 1/2 6 Uhr Vormittags von hier mit dem Courierzug bis Bamberg abgereist. Nach kurzem Aufenthalt findet von dort die Weiterfahrt nach Nürnberg statt. Stuttgart und Konstanz werden sodann das weitere Reiseziel bilden.

Leipzig, 11. August. Die Betheiligung an der Feier der Enthüllung des Siegesdenkmals wird nach den auf die ergangenen Einladungen bereits erfolgten Zusagen eine äußerst stattliche werden. Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie die Herren Staatsminister, die Generalität und viele andere Offiziere, die Spitzen bez. Vertreter der Reichs- und der königlichen Behörden, der Universität etc., ferner die Geistlichkeit, die Vertreter der Kunst und Wissenschaft, des Handels- und Gewerbestandes, die Lehrerschaft, die Militär-, Sängers- und andere Vereine werden der Feier beiwohnen; selbstverständlich auch die Angehörigen der gefallenen Söhne Leipzigs und diejenigen Offiziere, welche 1870/71 bei den Regimentern 107 und 108 gedient haben. Die gesammte Betheiligung dürfte sich auf 7500 Personen beziffern. — Als Ehrenbürger der Stadt Leipzig haben zur Denkmals-Enthüllung selbstverständlich auch der Reichskanzler Fürst Bismarck und Graf Moltke von Seiten des Rathes Einladungen erhalten.

Chemnitz. Das benachbarte Etablissement Schweizerthal ist von einem schweren Brandunglück betroffen worden und ein Blick auf die Ruinen zeigt, welche ein gewaltiger Complex zu Grunde gegangen. Der Schaden wird auf nahe 1/4 Millionen Mark geschätzt. Erhalten geblieben ist nur das Kesselhaus und die Dampfesse. Das Wohnhaus, welches durch acht Strahle gedeckt wurde, ist zum Theil vollständig durchweicht. Die Hälfte der Arbeiter wird glücklicher Weise nur wenige Tage brotlos sein, da in der Neuschweizerthaler Fabrik auf 6 Monate Tag- und Nachtbetrieb eingerichtet wird. Das Feuer ist an verschiedenen Orten angelegt worden, denn während im Erdgeschosse zu löschen versucht wurde, brach plötzlich das Feuer im dritten Stock aus, während der erste und zweite Stock finster blieben. Ferner verlautet von anderer Seite: Die Schläuche oder Mundstücke der Spritzen im Schweizerthal sind anscheinend vorher versteckt worden. Vor acht Tagen soll der Inhaber der Fabrik glücklicher Weise noch für eine halbe Million nachversichert haben. Ueberhaupt war die Fabrik bei drei Gesellschaften versichert.

Zwickau, 14. Aug. Der Luftschiffer Ingenieur Wolff aus Berlin, welcher vorgestern Nachmittag 5 Uhr bei fast klarem Himmel mit seinem Ballon von hier aufstieg, erreichte mit letzterem eine Höhe von gegen 9000 Fuß und eine Temperatur von — 3° R. Auf seiner Fahrt gelangte derselbe in eine Gewitterwolke, welche sich direkt unter der kalten Wolke festsetzte, massenhaften Nebel zur kalten Wolke entsandte und einen fürchterlichen Aufruhr verursachte, wie solchen Wolff auf seinen 202 Luftfahrten bis jetzt noch nicht erlebt hatte. Er stieg deshalb schnell abwärts, was aber nur gelang, nachdem er 20 Mal das Ventil geöffnet hatte; dabei wurde jedoch der Ballon mitten in die Waldung zu Reudersfel bei

Lichtenstein getrieben. Aeste krachten entzwei und mit größter Mühe vermochte sich Wolff aus dem Zweiggewirr heraus zu arbeiten und mit Hilfe der Vandleute zu landen. Bei seinem Aufstieg zählte Wolff 32 größere Ortsschaften.

Obernau, 13. August. Während die Feuerwehr von Brandau mit ihren Kollegen aus Grünthal und Rothenthal in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein Vergnügungsfränzchen im Fischer'schen Gasthaus zu Brandau abhielt, brach nach 2 Uhr früh in dem nahen Oberneuschönberg in der Gutte'schen Holzschneiderei und Möbelfabrik Feuer aus, wobei ein großer Schuppen und die Brettmühle mit vielen Holzvorräten und Maschinen ein Raub der Flammen wurden. Das ganz nahe stehende Wohnhaus, welches schon zu brennen anfing, wurde durch die Feuerwehr gerettet. In Thätigkeit waren Spritzen aus Oberneuschönberg, Böhmisches Grünthal, Kupferhammer, Grünthal und Brandau. Ein Feuerwehrmann aus Brandau fiel beim Zufahren von der Spritze, ein Rad derselben ging ihm über eine Hand und zerquetschte mehrere Finger.

Aus Weinböhla wird unter dem 11. d. M. geschrieben: Heute Morgen gegen 9 Uhr kamen die Gardereiter von Dresden hier durch. Dieselben waren auf dem Marsch nach Großenhain zum Brigade-Exerzieren. Der letzte Trupp war eben an die Ueberbrückung der Leipzig-Dresdner-Bahn angekommen, als von beiden Seiten die Schnellzüge heranbrausten. Hierdurch und durch das Pfeifen der sich kreuzenden Züge wurden die Pferde scheu, mehrere Reiter wurden abgeworfen und es entstand ein Wirrwarr, der schwere Folgen haben konnte; ein Reiter wurde nicht unerheblich am Kopfe verletzt, die reiterlosen Pferde gingen durch — eines davon den Bahndamm entlang — wurden aber bald wieder eingefangen. Die Strecke Weges unter der Bahn hindurch und neben der Bahn entlang ist allen Geschirrführern, die hier gefahren, als sehr gefährlich bekannt. Der nebenliegende Acker, der nicht durch einen Graben vom Wege getrennt ist, zeugt von dem öfteren Durchgehen der Pferde und schon häufig sind Unglücksfälle hier vorgekommen, da durch das Scheitern und der Kürze der Bahn die heranbraustenden Züge nicht eher zu bemerken sind. Frühere Gesuche bei der Direktion der Leipziger Bahn, ein optisches Signal hier anzubringen, wie z. B. „Zug kommt!“ bei Tage, und Abends durch ein Licht oder Läutewerk, sind nicht berücksichtigt worden.

Aus dem Erzgebirge, 12. August. Im Erzgebirge und im Vogtlande, namentlich in Schneeberg, Neustädtel, Eisenstod und Delsnitz, hat sich die Corsetfabrikation immermehr eingeführt. Im Jahre 1887 waren alle vorhandenen Etablissements vollständig und zu allen Zeiten mit Ueberstunden beschäftigt, so daß dieselben ihre Arbeiterzahl vermehren und ihre Anlagen erweitern mußten. Das älteste und größte Delsnitzer Etablissement dieser Branche stellte einen zweiten Dampfessel auf und nahm eine bedeutende Vergrößerung des Fabrikgebäudes vor. Das zweitälteste Corsetgeschäft in Delsnitz vermehrte wiederum die Zahl der Arbeiter erheblich; dasselbe besitzt Filialen in Schöneck und Werdau und läßt in Brambach durch einen Faktor regelmäßig Arbeit ausgeben. Ebenso nahmen die dritte Delsnitzer und die beiden Eisenstoder Fabriken eine Vermehrung ihrer Arbeitskräfte vor, und in dem Berliner Zweiggewerbe in Schneeberg stieg die Arbeiterzahl von 130 auf 150. Da auch anderwärts die gleiche Erscheinung sich zeigte, so trat infolgedessen einerseits eine bedeutende Mehrproduktion ein, welche, in Verbindung mit dem Preisausschlag vieler Rohmaterialien und der immer schwieriger werdenden Beschaffung von Arbeitskräften, einen ganz bedeutenden Druck auf die Verkaufspreise ausübte, andererseits wurde deshalb die Fabrikation immermehr ausgedehnt, um der Konkurrenz durch vermehrte Leistungsfähigkeit die Spitze bieten zu können. Eine erhebliche Steigerung erfuhr der überseeische Export; namentlich der nach Südamerika, während der nach Italien durch die neueren Zollerschwerungen eine Einbuße erlitt. Die Arbeitsverhältnisse waren für die Arbeiter günstige, nur von Schöneck wird von einem Rückgange berichtet, da wegen Mangels an genügender Arbeit die Arbeiterinnen theilweise nur halbe Tage beschäftigt gewesen seien oder so ordinäre Arbeiten hätten machen müssen, daß sie während eines großen Theils des Jahres nur wöchentlich höchstens 6 Mk. verdient hätten.

Reichsgraf Jodel.

Eine Erzählung aus der Revolutionszeit von August Becker.

(17. Fortsetzung.)

„Jodel“ fiel jetzt die alte Bärbel ein, „laß die arme Person los. Du hast sie auf den Tod erschreckt. Was fällt Dir denn auch ein? Es scheint, Du hast zu tief in's Glas geguckt und ein Bissel zu viel im Kopf.“

„Na ja,“ sagte er, „wir haben ordentlich gepecht“. Aber nicht zu viel, um sich gerade anzuhelfern. Mein Herz hat mich dabei alsfort*) heim gezogen zur Frau

*) Gepecht = gekneipt.
**) Alsfort = immer.

Das.
ein-B
„F
Bärbel
„G
ist's.
Licht,
Un
Es wä
Licht o
Jassum
„G
die alt
„G
lieb
gar
können
mir b
ich Cu
vergift
verwan
Gräfin
Ihr v
„I
„I
mit d
ganz
haben
Erbb
in M
ausge
den L
mehr;
Brück
nieder
„I
nehme
„I
Corm
„I
fragte
„I
heißt
großer
kerlen
den K
lichen
ist die
„I
schwei
Salin
und r
mehr
ler.
aus
aber i
um d
Gewe
„I
leiden
währe
hielt.
werl?
schöne
thaler
„I
laden
speich
daß e
sind o
„I
vor'm
„I
die J
und
ander
„I
mit u
diese
tura
„I
der J
dieser
selbst
tasche
wesen
läbe
Es is
„I
fuhr
sicht
verf
Meir
„I
form
Mit
„I
ein I

Bas. Und bei mir hab' ich gedacht: heut kriegt sie ein Bäckchen und wird's richtig gemacht!

„Reb' nicht so ungeschickt daher,“ sagte die alte Bärbel strafend.

„Gar nicht ungeschickt. Meine Herzensmeinung ist's. Aber wer ist denn nur die da? Macht einmal Licht, damit ich sie besser ansehen kann.“

Und damit fing er selbst an, Feuer zu schlagen. Es währte jedoch geraume Weile, bis er dazu kam, das Licht anzuzünden, so daß alle Zeit fanden, genügende Fassung zu gewinnen.

„Ein Bäckchen ist's von der Frau Base,“ erklärte die alte Bärbel. „Frenz heißt sie, Frenz Kleinschädel.“

„Na wenn das ist, soll die Frenz Kleinschädel uns lieb und werth sein, wenn sie auch der Frau Bas gar nicht ähnlich sieht,“ meinte der Müller. „Es können nicht Alle hübsch sein. Uebrigens kommt Ihr mir bekannt vor, Frenz Kleinschädel. Gesehen muß ich Euch schon einmal haben. Halt! So ein Gesicht vergift sich nicht. Seid Ihr etwa mit der Person verwandt, die am Hofe bei der Bürgerin, weiland Gräfin von der Leyen, gebiert hat? Von der habt Ihr viel! Na, seid Ihr verwandt?“

„Nachgeschwister-Kinder.“

„Merkwürdig. Und so ähnlich. Uebrigens ist's mit der gräßlichen Wirthschaft droben in Kastel jetzt ganz aus. Das Durcheinander! Die Bagatelle haben sie schon zum Theil niedergedrückt und dem Erdboden gleich gemacht; in der Philippsburg und in Monplaisir ist das Eisen, Gitter- und Glaswerk ausgerissen und Alles zerstört und verwüstet. Von den Lusthäuschen am Weiber sieht man schon nichts mehr; die Wasserleitungen liegen d'runter und d'rüber; Brücken und Stege, die Bäume an den Wegen sind niedergeböhnt, die Anlagen zu Grunde gerichtet.“

„Um Gotteswillen!“ ließ sich jetzt die Frenz vernehmen. „Und wer vollführt denn die Greuel?“

„Wer? Die Commissäre! Vor Allem der Abbé Cormorelle.“

„Ein schöner Abbé!“

„Und dulden es denn die Bürger von Bliedkastel?“ fragte Frenz.

„Dulden? Was wollen sie machen? Die Freiheitmänner sind jetzt oben. Der Houchard mit dem großen Schnauzbart steht mit zwanzigtausend Teufelkerlen keine zwei Stunden davon gegen Homburg und den Karlsberg. Da duld' einer nicht. Die herrschaftlichen Waldungen gehören jetzt der Republik, eben so ist die Saline mit Beschlag belegt.“

„Wie?“ fragte jetzt die Frau Bas, die sich seither schweigend im Hintergrund gehalten hatte. „Ist die Saline nicht das Eigenthum der verwitweten Gräfin, und mit vielen Kosten von ihr erbaut?“

„Freilich. Aber da wird jetzt kein Unterschied mehr gemacht, liebe Frau Base,“ erwiderte der Müller. „Jetzt ist die Freiheit und Gleichheit oben! Auch aus dem Schloß in Kastel wird Alles fortgeschafft; aber das Meiste verdirbt und geht zu Grunde. Schaae um die Pferde und Geschirre, um die schönen Wagen, Gewehre und andere Waffen.“

„Und die kostbaren Möbel?“ fragte jetzt die Frenz leidenschaftlich erregt, ihren langen Hals vorstreckend, während ihre Herrin mühsam athmend noch zurückhielt. „Das prächtige Weichzeug, das reiche Silberwerk? — Und die Uhren, die kostbaren Vasen, die schönen Statuen, das herrliche Meißner und Frankenthaler Porzellan?“

„Hin! Hin! Alles weggenommen, schon aufgeladen ober hin! Auch der Weinkeller und Fruchtspeicher wird geleert. Und Niemand fragt darnach, daß erster Pfingsttag ist. Auf zwei Stunden Umweg sind alle Fuhrn ausgeboten.“

„Und die kostbare Gemäldesammlung?“

„Einen ganzen Wagen voll Bilder hab' ich gerade vor'm Schloßthor gesehen,“ berichtete der Müller.

„Auch die Bilder, auch die Bilder!“ klagte jetzt die Frau Base leise.

„Zwei andere Wagen sind hoch mit alten Büchern und Schriften geladen,“ fuhr der Müller fort. „Und andere liegen wie Streu im Schloßhof herum.“

„Die schöne Bibliothek!“ klagte die Frau Base mit unterdrücktem Jammer die Hände ringend. „O diese Barbaren, diese Barbaren! Und das — Naturalien-Cabinet?“

„Die Steine, Muscheln und dergleichen!“ fragte der Müller, etwas erstaunt über die Theilnahme an diesen Dingen. „Vertheilt und verworfen! Ich hab' selbst da eine Muschel aufgehoben und in die Rocktasche gesteckt. Und wär' ich mit Geld versehen gewesen, hätt' ich gleich ein paar der prächtigen Meißel aus der neuen Schweizerei gegen Baar gekauft. Es ist alles Groß- und Kleinvieh fortgeführt worden.“

„Auch meine Schweizerei zu Grunde gerichtet,“ fuhr jetzt die Frau Base alle Voracht und Rücksicht vergessend, auf. „Mein reiches Naturalien cabinet verschleudert, an dem ich so lange Jahre gesammelt! Mein Schatz, mein einziger Stolz!“

Sie war von ihrem Sitze ausgesprungen und förmlich auf den bestürzten Müller eingedrungen. Mit aufgehobenen, gerungenen Händen stand sie da.

„O, dieser Abschaum der Menschheit! Wäre ich ein Mann, stünde ich an der Spitze von zwei Duzent

Reitern, wie wollt' ich über diese Diebe und Räuber kommen! Und kein Houchard, kein Landremont oder sonst ein Schurke von Republikaner sollte mich aufhalten, mit aller seiner Macht. Ja,“ fuhr sie fort, jetzt mit blühenden Augen im Zimmer hin- und hersehend, „selber würde ich mir helfen, der kein König und Kaiser, kein Gott helfen will. Schmach und Schande! Fast im Angesicht der deutschen Heere, vor den Augen meines Volkes, mitten in meiner Residenz, vollzieht sich dies! Fremde Schergen schleppen ein wehrloses Weib mit ihren Getreuen aus ihrem Hause, nehmen auf deutschem Grund und Boden einen Reichthum gefangen, verderben, stehlen und rauben sein Eigenthum; und seine Hand rührt sich, keine Faust regt sich, diesen Frevel zu rächen. Und Ihr, die Ihr zu meinem Beistand verbunden seid durch Pflicht und Eid des Unterthanen, Ihr steht dabei, weidet Euch an dem Anblick, seht zu mit schadenfrohem Beifall! Verräther, Meuterer, der Ihr seid!“

„Aber . . .“ stotterte jetzt abwehrend der Müller, der sichtlich nicht wußte, wie ihm geschah — „aber, Frau Bas!“

„Ah!“ stieß sie mißgütlich hervor. „Deine Herrin bin ich, Rebek!“ herrschte sie den völlig Verblüfften an, während die alte Bärbel vorsorglich die Fenster schloß und Frenz bleich, mit gefalteten Händen, daneben stand. „Hast Du nicht schon beim Beginn dieser verbrecherischen Zeit meine Unterthanen aufgewiegelt?“ wandte sich die Empörte an den verblüfften Müller.

„Ich?“

„Meine Beamten aufrührerisch beleidigt und bedroht?“

„Ich? Ich?“

„Vom landesherrlichen Eigenthum Dir angeeignet?“

„Ich? Ah!“

„Bist Du nicht der gefinnungsverwandte Mitverschwörer dieser Meute? Hast Du nicht mit Freuden gesehen, wie man Deine Landesherrin in Gefangenschaft fortschleppte, sie bestiehlt und beraubt? Und hast Du nicht eben selbst geäußert, daß Dich nur der Zufall abhielt, an dem Raube Theil zu nehmen?“

„Ich? Na, auch noch!“

Dem Müller war der Raub nun völlig verfliegen, oder vielmehr die Bestürzung dahin geschwunden, in der sein Muth überrumpelt worden war.

„Das geht Einem doch über den Wig!“ begann er.

„Die Frau Bas kommt als Besuch in meine Mühle und giebt sich als Gräfin aus, oder umgekehrt scheint der Fall zu sein. Allen Respect! Aber, daß ich Alles das bin oder gethan habe, was mir da in meinem Hause gesagt wird, ist nicht wahr! Ich bin kein Räuber, habe nicht gestohlen. Ich bin ein ehrlicher Mann, — so weit es ein Müller sein kann, denken Sie vielleicht, gestrenge Frau Gräfin. Nein, wirklich. Ich bin ein guter Bürger, und ein freigeinnter dazu, das leugn' ich nicht, und halt' auf Freiheit und Gleichheit. Aber schadenfroh bin ich nicht, auch nicht beifällig dabei gestanden; gefreut hab' ich mich auch nicht über hochderen Arretirung, obwohl — na, Frau Gräfin, — ich bin auch einmal eingesperrt gewesen, unschuldiger Weise, und hab' mich schwer geärgert, das ist wahr. Aber es soll vergessen sein. Und wenn die gnädige Gräfin als Frau Bas zu mir in's Haus kommt und ich halte sie als Frau Bas und na, so hat die Frau Bas auch als Gräfin nicht nöthig — nehmen Sie's nicht ungütig — mir in meinem Hause sozusagen Complimente zu machen.“

Dieser eigenthümliche Beweis von natürlicher Beredsamkeit war auch im Ton so übel nicht und verfehlte seines Eindrucks keineswegs. Verständig genug wies der Müller die übertriebenen Vorwürfe zurück und verwies, nicht ohne Zartgefühl, der hohen Frau ihr Auftreten, das sich durch ihre Lage im Grunde selbst verbot. Mit natürlichem Takt hatte er vermieden, ihr unmittelbar zu sagen, wie sie gegen die Klugheit und Schicklichkeit verstoße, Jemanden zu reizen, in dessen Hand ihr Schicksal lag, und von welchem Schonung und einen gewissen Edelmut vor auszusetzen sie denn doch genöthigt war.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Zehn Regeln des Baumschnittes. Die „Fr. Obisitz.“ giebt folgende sehr beachtenswerthe zehn Regeln des Baumschnittes: 1. Die kräftige Gesundheit eines Baumes hängt größten Theils von der gleichen Vertheilung des Saftes an alle seine Aeste ab. 2. Die Lebensdauer und die kräftige Gesundheit eines Baumes hängen größten Theils von dem beständigen Gleichgewicht zwischen seinen Aesten und Wurzeln ab. 3. Der Saft strebt immer so senkrecht wie möglich, von den Wurzeln in die Aeste aufzusteigen, ist daher in den aufrechten Aesten im Ueberflusse vorhanden, zum Nachtheile der anderen. 4. Der Saft entwickelt auf einem kurz geschnittenen Aste viel kräftiger wachsende Triebe, als auf einem langgeschnittenen. 5. Der Saft strebt immer, dem Ende der Aeste zuzustreben und entwickelt daher das am Ende stehende Auge kräftiger, als die seitlichen. 6. Wenn man einen Ast ganz unterdrückt, so kommt der Saft den benachbarten Aesten und Zweigen zu Gute. 7.

Die Aeste, in welche viel Saft zufließt, erzeugen viel Holz und wenig Früchte, diejenigen im Gegentheil, in die er sich nicht in großem Ueberflusse ergießt, erzeugen viele Früchte und wenig Holz. 8. Je mehr der Saft in seiner Circulation Hindernisse findet, desto mehr bringt er Fruchtzweige und Fruchtknospen hervor. 9. Jeder seiner Triebe beraubte oder abgekümmerte Ast bringt durch den Ueberflusse von Saft, welcher keinen Ausgang in der Entwicklung des Holzes findet, eine große Menge von Fruchtzweigen und Fruchtknospen hervor. 10. Je mehr man einen Baum nöthigt, Frucht zu tragen, desto mehr erschöpft man ihn; je mehr man ihn im Holz erhält desto mehr nehmen seine Kräfte zu. Jeder Landwirth sollte sich diese zehn Regeln des Baumschnittes als „goldene Regeln“ fest einprägen. Er wird den Nutzen davon alsbald sehen!

— Folgen des Wetters. Die meteorologischen Gewaltthätigkeiten, deren sich speziell der anbrechende August dieses Jahres hat schuldig gemacht, haben in den Alpen verderbliche Folgen nach sich gezogen. Aus St. Jakob am Arlberg wird berichtet, daß angesichts der Schneemassen, die sich bis an die Thalsöhle der Alpen lagerten, das Vieh von den Bergen herabgetrieben werden mußte, weil es kein Futter mehr hat. Durch drei Tage hat das Vieh gar nichts mehr gefressen; ein Pferd ist verhungert und erfroren, und fünf Ochsen sind dem gleichen Schicksale verfallen. Zehn Ochsen liefen den Berg weiter hinan; ihr Wiederfinden ist zweifelhaft geworden. — In diese Rubrik vom Zähneklappen im Hochsommer paßt auch die folgende Meldung: „In Fenestrelle (Piemont) sind in einer der jüngsten kalten Nächte vier italienische Soldaten, der Jägertruppe zugehörig, die unter Zelten einen Wachtposten in der Höhe versahen, erfroren; nur zwei derselben konnten wieder in's Leben zurückgerufen werden.“

— Jetzt naht die Zeit, in welcher die lehmgebliche Kleidermotte ihr zerstörendes Handwerk treibt und welche unsere Hausfrauen in der Zeit vom August bis in den Winter hinein zu besonderer Aufmerksamkeit auf diese kleinen Unholde auffordert. Fleißiges Ausklopfen und Lüften des Pelzwertes, der Kleider, Polster etc. hat sich stets noch als das beste Vorbeugungsmittel bewiesen, ferner dienen zur Vertreibung gewisse starkriechende Stoffe, wie Kamphor, Terpentinöl, Schwefelkohlenstoff und dergleichen. Seit einiger Zeit pflegt man Naphthalin mit Erfolg gegen die Mottenlarven anzuwenden, welches für wenige Pfennige in den Läden zu haben ist.

— Gattenmord. In der Friedrichselderstraße zu Berlin hat am Montag früh 4 Uhr die 24 Jahre alte Gärtnergehilfensehefrau Weber ihren eigenen, einige Jahre älteren Mann im Bett überfallen und ihm mit einem Beile den Kopf gespalten. Als die That vollbracht war, deckte die Frau den auf dem Bett liegenden Todten mit einem Bettlaken zu, dann setzte sie sich hin und schrieb auf mehrere Zettel Dispositionen über ihre Habseligkeiten nieder, die sie ihrer Schwester vermachte. Aus Allem ging hervor, daß sie, nachdem sie ihren Mann ermordet, sich selbst das Leben nehmen wollte. Diesen Entschluß hat sie aber nicht ausgeführt. Vielmehr bezog sie sich nach 6 Uhr Morgens aus ihrer Wohnung fort zu ihrem in der Münzstraße wohnenden Bruder, wo sie inbezug erst viel später anlangte und kurzweg erklärte, sie habe ihren Mann erschlagen. Die Weber war sehr aufgereggt. Der Bruder, welcher seine Schwester kannte, suchte sie zu beruhigen, hielt sie hin, informirte indessen aber die Polizei, welche die Mörderin in Haft nahm. Gegen Mittag erst erschienen Kriminalbeamte in der Wohnung des Hausbesizers Schulze. Auf die Aufforderung der Beamten, das Zimmer der Weber'schen Eheleute zu öffnen, waren die Schulzes sehr erstaunt; dieselben wußten noch von nichts. Ein um so schrecklicherer Anblick bot sich ihnen, als sie die Stube ihrer Atermiether betraten. Auf dem blutgetränkten Bett, mit einem Bettlaken zugeeckt, lag der Leichnam des Gärtnergehilfen Weber, das Gesicht schrecklich entstellt. In dem Kopfe steckte noch das Beil bis auf das Holz hineingetrieben. Die Selbstanklage der Frau hatte sich dadurch in der furchtbarsten Weise bestätigt. Dem ganzen Augenscheine nach ist es wahrscheinlich, daß nicht ein Todtschlag, sondern ein überlegter Mord die That dieses wüthenden Weibes gewesen. Der Umstand, daß ihr Mann nur mangelhaft für ihre Existenz gesorgt, daß er dem Trunke ergeben und sie ihre armelige, aber dennoch unter Entbehrungen von ihrem Vater angeschaffte Wirthschaft verloren glaubte, scheint sie zu dem graufigen Entschlusse getrieben zu haben, ihren Mann zu ermorden und sich dann selbst das Leben zu nehmen. Die letzte That auszuführen, gebrach es ihr wohl an Muth. — Am Sonntag Nachmittag war das Ehepaar noch zusammen weggegangen. Um 9 Uhr kehrten sie nach Hause zurück. Der Mann ging dann nochmals weg, um in einer benachbarten Destillation sich noch gütlich zu thun. Nach 11 Uhr Abends machte sich Weber in Begleitung eines Kollegen auf den Heimweg. Zu diesem äußerte er zaghaft: „Ich fürchte mich nach Hause zu gehen.“ Auf die Frage weshalb, erwiderte Weber: „Wegen meiner Frau“, worauf ihn der Kamerad über die Furcht vor dem häuslichen Ungewitter beruhigte.

*** Ein Bäckchen = ein Ruf.

Ständesammliche Nachrichten von Eibenstock

vom 8. bis mit 14. August 1888.
 Geboren: 217) Dem Cantor Carl August Bierel hier 1 Tochter. 218) Dem Handschuhmacher Karl Emil Schindler hier 1 Sohn. 219) Dem Straßenarbeiter Ernst Julius Hahn hier 1 Tochter.
 Aufgehoben: 40) Der Stäckmaschinenbesitzer Kron Richter hier mit der Olga Sophie Seidel hier. 41) Der Straßenarbeiter Friedrich Louis Leistner hier mit der Tambourirerin

Auguste Marie Seifert hier. 42) Der Chemiker und Secondelieutenant der Landwehr Hermann Traugott Leuckart in Ellbogen mit der Livia Libby Landrock hier. 43) Der Bahnwärter Friedrich Eduard Kleinempel in Wolfgrün mit der Stickerin Friederike Emilie Baumgärtel hier.
 Geshlossene: 34) der Kaufmann Karl Ernst Siegel in Reibhardtsthal mit der Clara Minna Heinz hier.
 Gestorben: 163) Der Buchbindermeister Johann David Groß hier, 62 J. 7 M. 11 T. alt. 164) Des Maschinen-

stellers Adolf Fürchtegott Unger hier Sohn, Hermann Gustav, 16 T. alt. 165) Die Maureresehefrau Ernestine Friederike Ott geb. Ott, 40 J. 3 M. 4 T. alt. 166) Des Maschinenstellers Gustav Schönfelder hier Sohn, Paul Max, 5 M. 27 T. alt. 167) Der unverehelichten Maschinenhilfsin Anna Emilie Piebold hier Tochter, Elsa Helene, 22 T. alt. 168) Des Maschinenstellers Adolf Fürchtegott Unger hier Sohn, Gustav Emil, 17 T. alt. 169) Des Maurers Franz Josef Ott hier, Sohn, (todtgeboren).

Jede Dame versuche

Bergmann's Lillienmilch-Seife
von Bergmann & Co.,
 Berlin und Frankfurt a. M.
 Dieselbe ist vermöge ihres vegetabilischen Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendend weißen Teints unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **J. Braun.**

Ein gut eingeführtes böhmisches Perlenhaus sucht einen thätigen


Vertreter

für Eibenstock, welcher den Artikel und die Kundenschaft kennt. Offerten unter **P. L. 506** an die Expedition dieses Blattes.

Ein fast ziemlich neuer **Handwagen,** mit Leitern und Kasten, passend für Fleischer und Gemüsehändler, steht preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Gegen Flechten, Geschwülste, Drüsen, Entzündung, Salzfluß, Krebschäden, Knochenfraß, schlimme Finger ist das seit vielen Jahren berühmte **Ringelhardt-Glöcknersches Wund- und Heilpflaster***

das beste u. billigste Mittel, was es giebt, da es schnell u. sicher heilt; ebenso wird das Pflaster bei **Gühneraugen, Frostballen, Brandwunden, Haut- Ausschlag, Brust- und Magenleiden, allen rheumatischen und gichtischen Leiden** (durch Einreiben) mit stets **glänzendsten Heilerfolgen** gebraucht. Das Ringelhardt-Glöcknersche Pflaster ist **von den höchsten Stellen amtlich** geprüft u. empfohlen.

*) Mit der Schutzmarke  auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 Pf. mit (Gebrauchsanweisung) aus der **Fischer'schen Apotheke in Eibenstock,** aus den **Apotheken in Johannegeorgenstadt, Schönheide, Schwarzenberg, Kirchberg, Bärenwalde, Auerbach, Klingenthal, Markneukirchen, Adorf, Falkenstein, Grünhain, Hartenstein, Reinsdorf, Wildenfels, Zwönitz, Löbnitz** etc. etc. etc. etc. liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf **obige Schutzmarke** zu achten.

Tambourirerin-Gesuch.
 Eine geübte Tambourirerin findet bei gutem Lohn sofort dauernde Stellung. Gestl. Offerten erbittet **Fabrikant Heinr. Franke** in Oßnig.

Sommerprossen verschwinden unbedingt durch d. Gebrauch von **Bergmann's Lillienmilchseife** allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pfennig das Stück. Dépôt bei Apotheker **Fischer.**

Die Aussage, welche ich gegen **Florentine Rehnert** gethan haben soll, beruht auf Unwahrheit.
Emil Rödel, Carlsfeld.

Turn-Verein.
 Heute Abend, **pünktlich 8 Uhr,** bei günstiger Witterung im **Garten.**
Der Turnwart.

Hausverkauf in Carlsfeld.

Das bisher dem Balzarbeiter **G. F. Georgi** in Carlsfeld gehörige **Hausgrundstück** Nr. 43f des Brandkatasters für Carlsfeld mit 2210 M. Versicherungssumme bei der K. S. Landesimmobiliär-Verf.-Anst. und die Flurparzellen Nr. 425 und 448 mit 25 ar Feld und Wiese enthaltend, soll durch die unterzeichnete Oberforstmeisterei verkauft werden. Kaufsüchtige wollen bei derselben ihre Gebote **spätestens bis zum 31. August d. Js.** niederlegen.
Oberforstmeisterei Eibenstock,
 am 13. August 1888.
Behreuther.

Falk'scher Gasthof, Sundshübel.
 Sonntag und Montag, den 19. und 20. August:
Vogelschießen mit Büchsen,
 wozu ergebenst einladet **Ernst Falk.**

Wasserdicht, Elastisch, Warm. **Linoleum** oder **Korkteppich,** in jeder Beziehung **vorzüglichster Fußbodenbelag. Special-Artikel.**
 Großes Lager in den besten deutschen und englischen Qualitäten. Das durch langjährige Praxis anerkannt beste **englische** Fabrikat, welches jedem anderen offerirten englischen unbedingt überlegen ist, liefert nur **Staines** bei London.
Burger & Heinert
 (Inh. Gustav Bödecker),
Zwickau, innere Schneebergerstraße 4.

Sprechstunden für Frauenkrankheiten
 Dienstag, Freitag und Sonntag von 11—1 Uhr. **Dr. Schmidt,** Specialarzt für Frauenkrankheiten. **Zwickau,** äußere Leipziger Straße, gegenüber der Morizapothete.

Den besten Kaffee ergibt die Mischung des Bohnen-Kaffees mit dem **Brandt-Kaffee** von Robert Brandt in Magdeburg. **Kräftig, würzig und gesund, im Verbrauch nicht theurer als die alten Cichorienfabrikate, ist der Brandt-Kaffee anerkannt der vorzüglichste Kaffeezusatz. Zu haben in den meisten Colonialwaarenhandlungen.** Weitere Niederlagen gesucht.

Medicinal-Tokayer (unter perm. Controle von dem Gerichts-Chemiker **Dr. C. Bischoff, Berlin**) vom Weinbergebes. **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye** bei Tokay garantiert rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu **Engros-Preisen** **G. Emil Tittel** am Postplatz.



Ein **gelber Hund** ohne Steuermarkte ist zugelaufen. Abzuholen bei **Johann Witscher.**

Chirurgische Gummiartikel. Inhalationsapparate, Eisbeutel, Gummi-Beitunterlagen empfiehlt **J. Braun,** Drogenhandlung.

Ein energischer, zuverlässiger, verheiratheter Mann, welcher in einer **Holzstoff- oder Pappenfabrik** als **Maschinenführer** oder **Holländermüller** gearbeitet hat, wird als **Vorarbeiter**

von einer grösseren **Holzstoff- und Pappenfabrik** baldigst gesucht. Lohnansprüche mit Zeugnissabschriften, sowie Angabe der Familienverhältnisse sind an **Herrn Haasenstein & Vogler, Chemnitz** zu richten unter **B. 3814.**

Tricot-Tailen, Blousen-Tailen in großer Auswahl empfiehlt billigt **Emil Beyer.**

Ein **Garçon-Logis** ist vom 1. September an zu vermieten bei **H. Jochimsen.**

Corsets in allen Größen empfiehlt **G. A. Nötzel.**

Prof. Dr. G. Jäger's Normal-Leibwäsche empfiehlt **G. A. Nötzel.**
 Einige im **Ausbessern** von **Maschinen- u. Perlestickereien** geübte **Stickmädchen,** als auch einen guten **Sticker** sucht sofort **Th. Haertel.**

Theater in Eibenstock

im Saale des Feldschlösschen.
 Donnerstag, den 16. August 1888:
 Vorlesige Vorstellung im Abonnement.
Die schöne Ungarin.
 Große Operettenposse in 4 Akten von Mannstädt.
 Vorkommende Gesangsstücke.
 Nr. 1: Chor der Käufer. Nr. 2: Auftrittlied von Miesbeck. Nr. 3: Auftrittlied von Frije. Nr. 4: Entree-lied von Irma. Nr. 5: Terzett von Irma, Miesbeck und Frije. Nr. 6: Lied von Pilli. Nr. 7: Ensemble und Chor. Nr. 8: Walzer. Nr. 9: Großes Quodlibet, gesungen vom ganzen Personal. Nr. 10: Finale.
Schmid, Direktor.

Nachdem ich in Erfahrung gebracht habe, daß der Versuch gemacht worden ist, Arbeiter von mir dahin zu bewegen, daß sie auf **mir gehörigen Tambourmaschinen** für Andere arbeiten sollen, so mache ich hierdurch bekannt, daß ich wieder vorkommenden Falls sowohl die Arbeiter, als die Anstifter gerichtlich zur Anzeige bringen werde.
Emil Schubart.

Neue saure Gurken empfiehlt **Hermann Böhlend.**

Wem die **Mannesjierde,** der **Bart** von der Natur versagt ist, der probire getrost den ächten, unübertroffenen garantierten **Weißbads Barterzeuger** in Flaschen zu **M. L.—** und **M. 2.—** ächt in Eibenstock in **Braun's** Kräutergerölbe, in **Schönheide** bei **Oswald Rödger.**

Ludw. Durst, Kempten, Baiern. 9 Pfd. Landbutter franco **M. 8.30.** 9 „ Süsrahmtafelbutter „ **9.80.**

Gummi-Wäsche zu den bekannten billigen Preisen empfiehlt **W. Deubel.**
 à Stück **Postkarten** à Stück 5 Pfg. mit **Ansicht von Eibenstock** empfiehlt **G. A. Nötzel.**

Aromatische Haushalt-Seife aus der Fabrik von **G. S. Schmig-Weidlich** in Zeitz, Prov. Sachsen. Diese Seife ist von anerkannt vorzüglicher Qualität und ausdauernder Waschkraft, dient zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten, giebt der Wäsche selbst einen angenehmen Geruch und ist als allerbeste und wegen ihres sparsamen Verbrauchs dabei billigste Waschseife für den Hausbedarf ganz besonders zu empfehlen. Dieselbe ist vollständig rein und neutral und von solcher Güte, daß 1 Pfund derselben ebensoviele Wäsche reinigt, wie 2—3 Pfund der gewöhnlich im Handel vorkommenden billigeren Seifen. Zu haben bei: **C. W. Friedrich, Bernh. Löscher, Rich. Schürer, G. Emil Tittel und Max Steinbach.**

Die Niederlage der ächten **Kennenspfennig'schen Gühneraugen-Pflästerchen,** Preis pro Stück 10 Pfennige, befindet sich in Eibenstock bei **E. Hannebohn.**